

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	37 (1929)
<b>Heft:</b>	8
<b>Artikel:</b>	48. Delegiertenversammlung des Schweiz. Militärsanitätsvereins
<b>Autor:</b>	Schegg, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-556808">https://doi.org/10.5169/seals-556808</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 48. Delegiertenversammlung des Schweiz. Militärsanitätsvereins.

Vielsprechend und noch mehr haltend hatte es unsere junge Sektion La Côte unternommen, die diesjährige Delegiertenversammlung des S. M. S. V. vorzubereiten. Die schönen Pfingsttage waren sehr dazu angemessen, eine beträchtliche Anzahl Kameraden aus allen Gauen unseres lieben Schweizerlandes an die Gestade des Genfersees zu locken. Von überall her kamen da die „Blauen“, um mit Ernst und Anteilnahme über die Angelegenheiten unserer vaterländischen Vereinigung zu diskutieren und zu beschließen und um einige Stunden froher Kameradschaft im Kreise unserer welschen Waffenbrüder zu verleben. Das heimelige Städtchen Rolle aber hat es verstanden, unsere aufrichtige Sympathie und Dankbarkeit zu erwecken: Man fühlte sich als wirklich willkommener Guest!

Unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten, Herrn Hauptmann W. Raafaub aus Bern, fand Samstag, den 18. Mai, um 17<sup>15</sup> Uhr, die erste geschäftliche Sitzung im Schloß statt, zu der die Delegierten von 24 Sektionen (die Sektionen Gossau und Lichtensteig waren nicht vertreten), der Zentralvorstand und eine schöne Anzahl Ehrenmitglieder erschienen waren. Jahresbericht, Protokoll der letzten Delegiertenversammlung und Jahresrechnung wurden genehmigt. Für die ausscheidende Sektion Lausanne wurde Bevoh an die Seite von Glarus in die Kontrollstelle gewählt. Als Tagungsort für die nächste Delegiertenversammlung wurde Aarau bestimmt. Die Anträge des Zentralvorstandes auf Schaffung eines Vermögensfonds (Anlage von Fr. 3000 aus der Dunantspende) und auf Herausgabe einer Jubiläumsschrift im Jahre 1931 wurden gutgeheißen, ebenso die beiden Anträge der Sektionen Rheintal auf Einführung von Marschwettübungen und auf Schaffung einer eidg. Anerkennungskarte für fleißigen Übungsbesuch.

Nach dem Nachessen begab man sich in das Casino, wo der Damenchor Rolle in liebenswürdiger Art eine gediegene Abendunterhaltung bot, zu der sich die Bevölkerung des Städtchens ebenfalls eingefunden hatte. Diese Sympathiekundgebung der Einwohnerschaft von Rolle hat uns sehr angenehm berührt und ehrt unseren Verein wirklich. Was uns die Sängerinnen alles vorgetragen haben, war mit einem Wort: entzückend. Hei, wie sich da junge und alte Soldatenherzen an dem Augen- und Ohrenschmause gütlich taten!

Eine Morgensitzung ist etwas Eigenartiges, für die einen ist sie in der Regel zu früh angesetzt, nämlich für diejenigen, die — in unserem Falle die Mehrzahl — etwas spät „Lichterlöschen“ geblasen haben, für die andern kaum zu erwarten, weil sie ihr „Kantonnement“ nicht gesehen haben! Es gab Deutschschweizer, die es sich eben nicht nehmen lassen wollten, einen Sonnenaufgang am Genfersee zu erleben; sie begnügten sich aber am 19. Mai mit dem Anblick einiger Nebelschwaden und fanden sogar dies „idyllisch“!

Um 8 Uhr aber war die Morgensitzung eröffnet; der Gerichtssaal im Schloß auf den letzten Platz gefüllt. Das eidgenössische Militärdepartement war vertreten durch die Herren Oberstlieutenant Bourtales und Major Bollenweider von der Abteilung für Sanität, das schweizerische Rote Kreuz durch seinen Bizepräsidenten, Herrn Maurice Dunant, und Herrn Oberst de Marval, das waadtländische Militärdepartement und die waadtländische Offiziersgesellschaft durch die Herren Oberstlieutnants Perrier und Rossel. Außerdem waren anwesend der bisherige Instruktionsoffizier für außerdienstliche Tätigkeit im Zentralvorstand, Herr Major Fehrmann, sowie sein Nachfolger, Herr Major Viktor Gagnaux, und der technische Offizier des Groupement Romand, Herr Major Messerli. Als 1. Taktandum kam der Antrag der

Sektion Lausanne zur Sprache: die französische Bezeichnung des S. M. S. B. wurde von «Société militaire sanitaire suisse» abgeändert in «Société suisse des troupes du service de santé». Als Hauptgeschäft der diesjährigen Delegiertenversammlung kann man mit Recht den Beschluß auf die Schaffung eines Zentralblattes für die deutsch-schweizerischen Sektionen bezeichnen. Unsere welschen Waffenbrüder sind in der glücklichen Lage, bereits seit mehr als zwei Jahren ein solches Blatt zu besitzen. Unsere großen Sektionen Zürich und Basel haben ebenfalls ihre eigenen Lokalblätter. Für die übrigen Sektionen der deutschen Schweiz ist ein alle Sektionen verbindendes Organ eine unbedingte Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung des Kontaktes mit dem Zentralvorstand, den übrigen Sektionen und den Mitgliedern. Der Zentralvorstand hatte eine Reihe von Projekten mit den dazu gehörenden Berechnungen aufstellen lassen. Unsere beiden größten Sektionen Zürich und Basel vertraten ganz entgegengesetzte Standpunkte, die eine Einigung — ob vierzehntägliches oder monatliches Erscheinen — etwas schwierig zu gestalten schienen. Schließlich aber entschied sich die Versammlung für ein Zentralblatt, das monatlich herausgegeben und von der Sektion Zürich redigiert für die Aktiven des S. M. S. B. obligatorisch erklärt wurde. Die Finanzierung dieser Zeitschrift ist ein schwieriges Problem; heute dürfen wir zuversichtlich in die Zukunft blicken, nachdem die Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes die alljährliche Subvention an den Verband um Fr. 500 erhöht hat. Es liegt nun an den Mitgliedern und Freunden des S. M. S. B., noch den zirka 30fachen Betrag an Garantiekapital aufzubringen.

Den Höhepunkt unserer Delegiertenversammlung bildete das an die zweite geschäftliche Sitzung angeschlossene Referat von Herrn Major P. Bollenweider, erstem Adjunkten des Herrn Oberfeldarztes, über „Die außerdienstliche Tätigkeit und ihre Beziehung zur Armee-

sanität“. Unser verdiente militärische Lehrer verstand es vorzüglich, uns klar die gesetzlichen Grundlagen unserer außerdienstlichen Arbeit auseinanderzusetzen, die Beziehungen des Roten Kreuzes und seiner Hilfsorganisationen zur Armee zu erläutern und damit die Notwendigkeit des Militärsanitätsvereins zu beweisen. Diejenigen, welche sowohl im Dienst, als auch außerhalb desselben sich mit der Ausbildung unserer Sanitätsmannschaften zu befassen haben, erfuhrten aus kompetentem Munde manche Anregung und Belehrung. Es ist mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle Herrn Major Bollenweider für seinen ausgezeichneten Vortrag herzlich zu danken. Möge er unsere Vereinsarbeit geziemend befruchten!

Nachdem Zentralpräsident Hauptm. Raafslaub die Sitzung geschlossen hatte, begab man sich wieder in das Casino, wo ein ausgezeichnetes Essen gereicht wurde. Dort ergriffen die Herren Hauptm. Nicole von der Sektion La Côte, Prefet Vittel, Syndic Fauquez von Rolle, M. Dunant, als Vertreter des Roten Kreuzes, Major Gagnaux und Hauptm. Raafslaub das Wort, jene Vaterland, Armee und Rotes Kreuz preisend, diese für die liebenswürdige Gastfreundschaft dankend.

Den offiziellen Abschluß der Delegiertenversammlung bildete eine Dampferfahrt auf dem Genfersee. Von Rolle aus nahm der „Major Davel“ Kurs auf die Küste von Savoyen, passierte Thonon und Evian, erreichte bei Chillon wieder das waadtländische Ufer und brachte die Teilnehmer wieder nach Rolle zurück. Die Mehrzahl der Gäste aber verließ in Lausanne das Schiff, um von dort aus gegen Zentral- und Ostschweiz weiter zu reisen.

Abschließend darf gesagt werden, daß die 48. Delegiertenversammlung des S. M. S. B. eine in allen Teilen wohl gelungene Veranstaltung war. Ich möchte nicht unterlassen, allen, die zur Bereicherung und Verschönerung der Tagung beigetragen haben, bestens zu

danken. Wir danken unsren Mitgenossen am Genfersee herzlich für die uns bewiesene Gastfreundschaft, wir danken den Behörden und der Bevölkerung von Rolle für ihr Wohlwollen und ihre Sympathiebeweise. Insbesondere verdient auch unsere liebe Sektion

La Côte den Dank für ihre flotte Organisationsarbeit, die sie unter der Führung des Herrn Hauptm. Nicole und ihres Präsidenten, C. Tachet, geleistet hat.

Hauptm. C. Schegg,  
M. S. B. Rheintal.

## Notre pain quotidien.

En Suisse, depuis longtemps, les dentistes ont poussé ce cri d'alarme: « La carie détruit les dents de notre peuple ». Cela est si vrai qu'actuellement le 98 % environ des personnes ont des dents gâtées, ce qui veut dire que, sur 100 individus, deux seulement ont des dents saines.

### *L'importance et la rareté d'une bonne denture.*

Or, on sait l'importance d'une bonne denture pour la santé du corps. Sans de bonnes dents, impossible de bien mâcher les aliments, et pourtant, d'une bonne mastication dépendent une bonne digestion et par conséquent une bonne nutrition, c'est-à-dire un développement satisfaisant physique et intellectuel pour les enfants et le maintien de la santé pour les adultes, sans parler du point de vue esthétique, qui est assez important pour entrer en ligne de compte, car rien n'enlaidit plus un visage que l'absence des dents ou des dents en mauvais état.

Grand est, en Suisse, le nombre de gens qui souffrent de mauvaises digestions, aussi bien stomachales qu'intestinales et de troubles dyspeptiques variés. Combien de personnes éprouvent, pendant la période de digestion, des brûlures, des aigreurs, des fermentations, du ballonnement ou des troubles dans l'évacuation intestinale ? De plus en plus, on constate des estomacs atoniques ; quant aux dilatations de

cet organe, on peut dire que, sur dix adultes, il s'en trouve au moins quatre chez lesquels se manifeste une distension de l'estomac.

Fait qu'il faut souligner : soit la carie dentaire, soit les troubles digestifs se rencontrent aussi nombreux chez le campagnard que chez le citadin. Il semblerait pourtant logique que le paysan fût beaucoup plus à l'abri de ces affections. N'a-t-il pas cette nourriture saine et cette vie au grand air chantée sur tous les tons ? On peut en conclure que l'origine de maux qui atteignent tout l'ensemble d'une population doit avoir une cause profonde et jusqu'à présent insoupçonnée.

### *Quelle est la cause des mauvaises dentures ?*

Le peuple suisse — la statistique le démontre — est gros mangeur de pain. Par sa consommation annuelle de plus de 212 kilos de pain par tête d'habitant, la Suisse se place en bon rang, après le Danemark (287 kilos) et la France (258 kilos). On mange chez nous beaucoup de pain et cela depuis l'enfance. Dès le sevrage, les enfants sont accoutumés au pain. Aux petits enfants qui font leurs dents, on donne déjà une croûte de pain à mordiller pour atténuer la douleur de la première dentition. Plus âgé, l'enfant mange beaucoup de pain, trop même, et cela pour plusieurs raisons : parce qu'à table, c'est le pain qui remplace un plat